

Genießen Sie einfach Ihren Urlaub ...
... alles andere erledigen wir.
Nienburger Reisebüro
Nienburg - Tel. (0 50 21) 9 18 80
ReiseCenter Stolzenau
Stolzenau - Tel. (0 57 61) 9 20 70
www.nienburger-reisebuero.de

DIE HARKE

NACHRICHTEN FÜR DAS MITTELWESERGEBIET

Sonabend/Sonntag, 24./25. Oktober 2015

NIENBURGER ZEITUNG VON 1871

Nr. 249 • 43. Woche • Preis 1,60 Euro



TENNISVEREIN DES JAHRES

SC GW Großenvörde wurde in Hildesheim vom NTV ausgezeichnet. SEITE 10

FLÜCHTLINGE

Gestern Abend trafen in Nienburg weitere Menschen an den BBS ein. SEITE 19

PATRICIA BERGER FORSCHT

Wer waren eigentlich die ersten zwölf Ehrenbürger Nienburgs? SEITE 21



HEUTE **MORGEN**

13° 9° 13° 4°

LOKALSPORT

Steimbke festigt die Tabellenführung

Die Bezirksliga-Fußballer des SV BE Steimbke gewannen gestern Abend auf dem heimischen Kunstrasenplatz gegen den SC Twistringen mit 3:0 und haben damit vorerst vier Punkte Vorsprung auf Heiligenfelde. **Seite 9**

LOKALES

Schulbus ließ Eifjährigen stehen

Weil er seine Schüler-Busfahrkarte vergessen hatte, ließ ein Busfahrer einen eifjährigen Schüler mittags in Lemke stehen. Die VLN sagt, dass das nicht passieren darf. Eine Antwort vom Busunternehmen und dessen Fahrer steht aber noch aus. **Seite 17**

NIEDERSACHSEN

Auch Borkum nimmt Flüchtlinge auf

Die ostfriesische Insel Borkum hat innerhalb kurzer Zeit 250 Flüchtlinge aufgenommen. Am Hafen dient die größte Jugendherberge Deutschlands als Quartier. Auf der Insel ist eine Welle der Hilfsbereitschaft angefallen.

PANORAMA

Busunglück fordert 43 Todesopfer

Seniorenausflug mit tragischem Ende: Ein Bus ist im Südwesten Frankreichs mit einem Lastwagen zusammengeprallt und dabei in Flammen aufgegangen. 43 Menschen kamen in dem Inferno um. Die Ursache der Kollision ist unklar.

SPORT

Skiläufer eröffnen heute ihre Saison

Weltcup-Rekordsiegerin Lindsey Vonn wird beim ersten Rennen der alpinen Ski-Saison in Sölden nicht an den Start gehen. Mit den Rennen am heutigen Sonntag wird die Weltcup-Saison eröffnet.

DIE HARKE

Postfach 1360, 31563 Nienburg
Telefon: (0 50 21) 966-0
Vertrieb, Service: 966 - 418
Redaktion: 966 - 208
Privatanzagen: 966 - 4 18



Babyboom in Niedersachsens Städten macht Krippenplätze rar

Bedarf steigt stärker als das Angebot – Auf dem Land sieht die Lage besser aus

VON GABRIELE SCHULTE

Hannover. So wie in Hannover mangelt es auch in anderen niedersächsischen Großstädten an Krippenplätzen. „Die Städte bauen und bauen und bauen, aber der Bedarf wächst immer weiter“, sagte Heiger Scholz, Hauptgeschäftsführer beim Niedersächsischen Städtetag, am Freitag dieser Zeitung.

Der Rechtsanspruch auf Tagesbetreuung der unter Dreijährigen werde zwar formal gedeckt, trotz des starken Zuzugs junger Familien. Die Städte hielten aber nicht ausreichend öffentliche Betreuungseinrichtungen vor. Ein Großteil der Eltern lehne Angebote ab, ihr Kind stattdessen zu einer Tagesmutter zu bringen. Engpässe gibt es besonders in Göttingen, obwohl dort das Angebot weit über dem Landesdurchschnitt liegt. 60 Prozent der Ein- und Zweijährigen

wird ein Betreuungsplatz angeboten, doch das reicht noch nicht. Bis 2020 sollen 144 neue Krippenplätze geschaffen werden. Den Bedarfsberechnungen zufolge würden allerdings mindestens 320 benötigt.

Auch Oldenburg und Hildesheim kommen mit der Einrichtung von Krippenplätzen nicht nach. In Oldenburg wollten in diesem Jahr deutlich mehr Eltern ihre Kleinen in eine Krippe bringen, als Plätze vorhanden

sind. Die Nachfrage lag bei 40 Prozent der Ein- und Zweijährigen, das Angebot reicht nur für 34 Prozent. „Bis Mai 2016 wollen wir durch Neubauten bei 38,7 Prozent ankommen“, sagt Stadtsprecherin Juliane Pflugmacher.

In Hildesheim ist von einem unerwarteten „Babyboom“ die Rede, auf den man sich einstellen muss. Alle Träger von Kindertagesstätten seien aufgefordert worden, kurzfristig Anträge für Erweiterungen zu stellen,

heißt es seitens der Stadt. Zwar hätten zum laufenden Kita-Jahr nur zehn Kinder keinen Platz bekommen. Die Krippen seien aber so verteilt, dass es in mehreren Stadtteilen Engpässe gebe.

Besser sieht es offenbar in Braunschweig und Osnabrück aus. Dort gibt es noch Anmelde-möglichkeiten – wenn auch nicht unbedingt in jedem Viertel. Osnabrück lege viel Wert auf die Qualität der Betreuung, sagt Stephanie Röwekamp vom Fachdienst Kinder: „Wir haben auf freiwilliger Basis eine Drittkraft in Krippengruppen finanziert.“

Klagen vor Gericht hat es laut Kultusministerium nirgends gegeben. In kleineren Orten im Land sei der Bedarf gedeckt, sagt Berthold Ernst vom Städte- und Gemeindebund: „Es wird aber vermehrt Betreuungsbedarf für Flüchtlingskinder geben, denn sie können so am besten integriert werden.“

INFO

Rechtsanspruch gilt seit 2013

Seit August 2013 haben Eltern bundesweit einen Rechtsanspruch auf einen staatlich geförderten Betreuungsplatz für unter dreijährige Kinder. Der Anspruch gilt ab dem ersten Geburtstag des Kindes. Die Städte und Gemeinden müssen Angebote in öffentlichen Tageseinrichtungen (Krippen) vorhalten oder solche bei Tagesmüttern – oder -vätern machen. Bereits seit 1996 gilt der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Mädchen und Jungen von drei Jahren an.

Ist doch alles ganz einfach

Hirnforscher haben angeblich herausgefunden, wie man Fremdenhass mit einem Magneten reduzieren kann

VON DIRK SCHMALER

Hannover. Der Zulauf der rechten Parteien in Europa, die Pegida-Bewegung in Dresden und anderswo, die Übergriffe gegen Asylbewerber quer durch die Republik: Die Frage, wie man Menschen davon abbringt, Hass auf Ausländer zu entwickeln, beschäftigt zurzeit unzählige Politologen, Soziologen, Psychologen und Pädagogen – wenn man ehrlich ist, ohne allzu konkrete Antworten.

Kann man einem Forscherteam aus dem britischen Städt-

chen York und der University of California in Los Angeles Glauben schenken, hat man in dieser Frage bisher nur die falsche Profession zu Rate gezogen. Die Wissenschaftler um den Hirnforscher Keise Izuma wollen nun herausgefunden haben, dass ein möglicher Rechtsruck in der Gesellschaft ganz einfach verhindert werden könnte: durch eine Magnetbehandlung.

Die Entdeckung der Forscher: Per Magnetstimulation können Einstellungen gegenüber Migranten positiv beeinflusst werden. Auch der Glaube an Gott

wird offenbar in dieser Region gesteuert. Das berichtet der „Daily Telegraph“ unter Berufung auf das Forscherteam.

Die Forscher stimulierten den medialen frontalen Kortex, eine Gehirnregion oberhalb der Stirn. Sie soll für das Erkennen und Lösen von einfachen Problemen zuständig sein und reguliert Emotionalität. Je stärker die Probanden dem Magnetfeld ausgesetzt waren, desto stärker wurde die Aktivität der betreffenden Gehirnregion reduziert.

Das Ergebnis ist verblüffend: Von denjenigen Probanden, de-

ren Hirnregion vorübergehend gehemmt war, glaubten 32,8 Prozent weniger an Gott und einen



Glaube an Gott? Alles eine Frage des Magnetismus. Foto: dpa

göttlichen Himmel als in der Vergleichsgruppe mit wenig Magneteeinwirkung. Gleichzeitig reagierten Probanden um 28,5 Prozent positiver auf Zuwanderer, wenn die Problemzone im Gehirn getrieben war. Die Tests zeigten, dass Menschen sich oft einer Ideologie zuwendeten, wenn sie mit Problemen konfrontiert würden und diese bearbeiten müssten, erklärt Izuma. Das wissen Soziologen schon lange. Und jeder Psychologe und Suchtberater weiß: Eine Trübung des Problemlösungsapparats ist auf Dauer keine Lösung.

Mittelweser: Gutachten offenbart Schwächen

Beschäftigte und Politik der Samtgemeinde Mittelweser in den Rathäusern Stolzenau (Foto) und Landesbergen stehen vor der größten Herausforderung ihrer jungen Geschichte: Ein internes Organisationsgutachten über die Mittelweser-Verwaltung weist teils massive Mängel nach. Die Samtgemeinde steht vor einer Zäsur: Einer der wichtigsten Fachbereichsleiter (Personal und Finanzen), Hartmut Witte, geht Ende April in den Vorruhestand. Samtgemeindebürgermeister Bernd Müller gibt sein Amt im November 2016 ab. Nach offiziell unbestätigten Angaben aus der Politik soll sich Bauamtsleiterin Doris Engelking wegbegeben haben (**Seite 15**).

re/Reckleben-Meyer

Abrechnung in der DFB-Affäre

Ex-Präsident Zwanziger geht Nachfolger hart an

Dortmund. In der Affäre um die Fußball-WM 2006 hat der frühere DFB-Präsident Theo Zwanziger erstmals die Existenz einer schwarzen Kasse bestätigt. Damit artet der Fall endgültig zur Schlammschlacht im größten Fußballverband der Welt aus.

Zwanziger erklärte am Freitag im Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“: „Es ist eindeutig, dass es eine schwarze Kasse in der deutschen WM-Bewerbung gab.“ Zwanziger, früher auch Finanzchef des WM-Organisationskomitees, ging dazu noch seinen Intimfeind Wolfgang Niersbach frontal an. Es sei „ebenso klar, dass der heutige DFB-Präsident davon nicht erst seit ein paar Wochen weiß, wie er behauptet, sondern schon seit mindestens 2005. So wie ich das sehe, lügt Niersbach.“ Nur wenige Minuten zuvor hatte das Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes seinem amtierenden Chef Rückendeckung gegeben.

Aufregung über ernüchterndes Ergebnis

Wer soll's richten? Organisationsgutachten über Samtgemeinde Mittelweser offenbart eklatante Schwächen

VON STEFAN RECKLEBEN

Landesbergen/Stolzenau. Beschäftigte und Politik der Samtgemeinde Mittelweser stehen vor der größten Herausforderung ihrer noch so jungen Geschichte: Das vertrauliche und interne Organisationsgutachten der Berliner Organisations- und Managementberatung (OMP) über die Mittelweser-Verwaltung weist teils massive Mängel nach. Die Samtgemeinde steht vor einer Zäsur: Einer der wichtigsten Fachbereichsleiter (Personal und Finanzen), Hartmut Witte, geht Ende April in den vorzeitigen Ruhestand. Samtgemeindebürgermeister Bernd Müller gibt sein Amt im November 2016 ab. Als Nachfolger wird Jens Beckmeyer (Nendorf) gehandelt. Nach offiziell unbestätigten Angaben aus der Politik soll sich Bauamtsleiterin Doris Engelking wegbegeben haben. Sie war zu einer Stellennahme nicht erreichbar. In den Verwaltungsstellen Landesbergen und Stolzenau soll helle Aufregung herrschen, ist aus der Politik zu hören. Samtgemeindebürgermeister Bernd Müller gab gestern keine Stellungnahme ab.

Nach und wegen der Fusion der Samtgemeinde Landesbergen mit der Gemeinde Stolzenau wollte die SPD früh ein Organisationsgutachten. Eine Mehrheit war fraglich. Nach heftigen Haushalts-Auseinandersetzungen im Dezember 2012 über die Kosten, nach Gesprächen in Klausurtagungen und Lenkungsgruppensitzungen näherte sich die Politik dem Gutachten. Ein Angebot holte sie im September 2014 ein und vergab den Auftrag an die Berliner am 12. November. Einigkeit besteht darin, das Gutachten auch umzusetzen.

Weitere Gründe dafür sollen die frühzeitige Anknüpfung von Wittes Ausscheiden, Disharmonien in Teilen der Verwaltung und deren teils unbefriedigende Leistung und Auftragsbefriedigung gewesen sein. Die Ergebnisse der Expertise hörte der vertraulich tagende Samtgemeinderat Anfang Oktober und die Beschäftigten wenig später. Derzeit diskutiert die Politik die Expertise mit ihren 61 Handlungsempfehlungen nebst Varianten. Und es stellt sich die Frage der Stellenneubesetzung.

Das Gutachten mahnt einen zu intensivierenden Austausch zwischen Politik und Verwaltung an. Kritisch setzt es sich mit der Verwaltung als Arbeitgeber und dem Arbeitsklima auseinander. Da ist von Spannungen bei der Führung die Rede, von anhaltenden Problemen mit Informationstechnik und von bescheidenen räumlichen Arbeitsbedingungen. Die Samtgemeinde sei ein unattraktiver Arbeitgeber.

Die Mitarbeiter be-

Die Politik will mit dem Gutachten sich und die Bediensteten in eine neue Struktur mitnehmen. Da ist ihr externer, parteiloser Führungssachverständner nur zu wünschen.



Bürgermeister der Samtgemeinde Mittelweser, Bernd Müller, hat bis zu seinem Ausscheiden im November 2016 mit Kollegen und Politik eine Mammut-Aufgabe zu bewältigen. Archiv

fragung beschreibt eine problematische Führungskultur und eine Atmosphäre von demotivierend über bedrückend bis unerträglich. Das Arbeitsklima sei dringend zu verbessern. Es fehle Coöperate Identity links und rechts der Weser, also in Landesbergen wie Stolzenau. Die Gutachter sehen eine Lösung im Wechsel von Führungskräften und empfehlen einen neuen Anlauf mit Coaching. Es müsse ein grundlegender Entwicklungsprozess eingeleitet werden.

Die Gutachter vermissen ein systematisches Projektmanagement und halten das Controlling für unzureichend. Sie verweisen auf fehlende Protokolle aus der Runde der Fachbereichsleiter und schlagen vor, führende Mitarbeitende sollten sich Führungswissen aneignen. Es gibt Kritik an der Personalplanung, deren Entwicklung, Personalspiegel, Konzept und Fortbildung: Die Expertise mahnt ausdrücklich eine gezielte Erhöhung des Anteils der Mitarbeiter an, die Verwaltungsausbildung besitzen. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten am Personal liegt bei 47,5, die kritische Grenze bei 25 Prozent. Fehlzeiten sind zu hoch und Stellenbeschreibungen veraltet. Es gebe kein Personalberichtswesen mit Auswertung.

Bei der Wirtschaftsförderung vermissen die Gutachter ein klares Konzept. Da werde auf zu vielen Hochzeiten getanzt. Wieso, fragen sich die Experten, muss der Wirtschaftsförderer Kirmes, Schützenfeste und Neujahrsempfänge organisieren? Das sei nicht nachzuvollziehen. Kritik auch an formalistischen Behinderungen der Bauhoheitung. Das Gutachten bescheinigt dem Baubereich allerdings eine fachlich gute Leistung.

Das Gutachten stellt fest, dass zur optimierenden Aufgabenerledigung keine zusätzlichen Stellen nötig sind. Es empfiehlt Vorgehensweisen, mit denen Führungspersonal in die Lage versetzt wird, die Handlungen-

vorschläge selbst umzusetzen. Für Stolzenaus Bürgermeister Hans-Hermann Steinmann (CDU, Frestorf) ist das Gutachten nicht eins zu eins umsetzbar. Er spricht sich für eine Ausschreibung der Müller-Stelle aus. Er sieht keinen geeigneten Kandidaten aus den eigenen Reihen und betrachtet einen Witte-Ersatz aus der Verwaltung mit Skepsis. Steinmann spricht über „alte Seilschaften“ in Landesbergen und Stolzenau, die Müller nicht in den Griff kriegt habe. „Das ist ganz schwierig.“ Es kann nicht sein,

dass einer gegen den anderen arbeitet.

Für Landesbergs Bürgermeisterin Heidrun Kuhlmann (SPD) war nach der Fusion ein solches Gutachten eh zwingend, um sich zügig neu aufzustellen. An einen Auslöser wegen der Probleme in der Verwaltung „glaube ich nicht“. Und: „Ich äußere mich nicht zu dem Hickhack.“ Ihr gehe es darum, Anfang November im Samtgemeinderat über die Umsetzung des Gutachtens zu reden und voran zu kommen. Die Stellen sollten für jeden Bewerber aus-

geschrieben werden.

Nach Angaben von Husums Bürgermeister Friedel Fischer (CDU) war auch der angekündigte Abschied Hartmut Wittes und die damit zusammenhängende Frage einer Umstrukturierung Grund für das Gutachten, um Antworten auf die Frage zu bekommen, wie zwei Verwaltungen zusammenzuführen sind, um harmonisch zusammen zu arbeiten und politische Aufträge zügig abarbeiten zu können. Die Diskussion um die Stellenneubesetzungen müsse umgehend erfolgen. Einen Ersatz für Müller aus CDU-Kreisen sieht Fischer nicht. Die Stelle solle ausgeschrieben werden.

Für Leeses Bürgermeister Grant Hendrik Tonne (SPD) waren Auslöser des Gutachtens Wittes Ausscheiden und der Wunsch nach einer fundierten Grundlage für eine leistungsstarke Verwaltung, die harmonisch miteinander arbeitet. Er spricht sich für die Umsetzung des Gutachtens und Ausschreibungen der Stellen aus. „Die Lage ist schwierig. Ein Neustart muss kommen und mit eigenen Mitteln gelingen.“

Ähnlich äußerte sich Estorfs Bürgermeister Arnd Focke (SPD), der Optimierungsbedarf bei den handelnden Personen in der Verwaltung nach der Fusion sieht, von liegen gebliebenen Aufgaben und einem jetzt anstehenden „radikalen Schnitt“ sprach. Wie das Gutachten im Einzelnen umzusetzen ist, sei unklar. Auch er spricht sich für die Ausschreibung der Müller-Stelle aus, deren Inhaber eine „Mammutaufgabe zu bewältigen hat“. Für ihn ist da kein SPD-Kandidat in Sicht.



Mit dem Wissen wächst der Zweifel.

Johann Wolfgang von Goethe

RÜCKBLLENDE

Am 24. Oktober 1975: Zwar hatte sich der Holtorfer Rat geduldet in das Unabänderliche der Gebietsreform gefügt, abgefunden hat er sich mit den Folgen nicht. Das wurde erneut in der jüngsten Ortsratssitzung deutlich, in der Ratsherr Godehart an Stadtrechtsrat Sieling gewandt resümierte: „Wir fühlen uns immer noch nicht wohl in unserer Nienburger Haut.“

Externer Kopfratsam



VON STEFAN RECKLEBEN

► Dass es Unstimmigkeiten in der

Samtgemeindeverwaltung Mittelweser gibt und sich Politiker über eine zu behäbige Verwaltungsleistung ärgern, ist bekannt. Dass die SPD frühzeitig ein Organisationsgutachten einforderte, ist in Vergessenheit geraten. Das war nach der Fusion der Samtgemeinde Landesbergen mit der Gemeinde Stolzenau nicht nur richtig. Das war geboten. Denn zu unterschiedlich sind die soziologische und historische Entwicklung der Ortschaften mit ihren Kirchspielen diesseits und jenseits der Weser verlaufen. Bis zum 1. November 2011 standen sich in ihrer Prägung gegenüber: Das hochwertige Will-Town Landesbergen und der höchstwertige „Altkreis“ Stolzenau, der längst kein Altkreis mehr ist. Was beide eint, ist: Sie wissen alles besser.

Die Kärner in den Fraktionen arbeiteten verbissen und leise daran, sich Schritt auf Schritt wenigstens politisch näher zu kommen. Entkrampfungen lieferten die Lenkungsgruppe und Klausurtagungen mit kleinen großen Ergebnissen wie der Brandschutzbedarfsplan und Tourismus. Langsam gerieten die Erbsenzähler um den Stolzenauer und Landesberger Kirchturm ins Hintertreffen. Umso mehr wuchs die Erwartung an die Verwaltungsleistung. Die blieb dahinter zurück und bescherte den Gutachtenbefürwortern nach und nach die Mehrheit und dem Samtgemeindeausschuss die Einigkeit, das Gutachten auch umzusetzen.

Die Politik will mit dem Gutachten sich und die Bediensteten in eine neue Struktur mitnehmen. Da ist ihr externer, parteiloser Führungssachverständner nur zu wünschen.

KONTAKT

Redaktion (0 50 21) 966-208 lokales@dieharke.de



Hartmut Witte geht im April in den Vorruhestand. Archiv



Junge Sterne

So Mercedes wie am ersten Tag.

Ihre Vorteile:

- 24 Monate Fahrzeuggarantie*
- 12 Monate Mobilitätsgarantie*
- garantierte Kilometerleistung
- HU-Siegel jünger als 3 Monate
- Wartungsfreiheit für 6 Monate (bis 7.500 km)
- 10 Tage Umtauschrecht
- Probefahrt Ihres Wunschmodells innerhalb von 24 Stunden möglich
- Inzahlungnahme Ihres Fahrzeugs möglich

- A 180 BE Street Style AMG**, 05/15, 5.000 km, Zitrusschwarz, AMG-Line, 18-Zoll AMG-Felgen, Bi-Xenon, Sitzheizung, aktiver Parkassistent, Klima, u. v. m. **Euro 24.240,00****
- B 180 CDI Urban**, 05/15, 6.750 km, Nachtschwarz, Klima, Automatik, aktiver Parkassistent, Sitzheizung, Alu-Felgen, LED-Scheinwerfer, Notrufsystem, u. v. m. **Euro 28.740,00****
- CLA 180 Shooting Brake AMG**, 05/15, 6.000 km, Nachtschwarz, Automatik, AMG-Sportpaket, Bi-Xenon, Sitzheizung, Klima, aktiver Parkassistent, Tempomat, u. v. m. **Euro 31.880,00****
- C 250 BlueTEC Avantgarde**, 01/15, 2.100 km, Tenoritgrau-Met., Automatik, Navigationssystem, LED-Scheinwerfer, Sitzheizung, aktiver Parkassistent, Tempomat, u. v. m. **Euro 34.990,00****
- C 220 T BlueTEC AMG**, 03/15, 9.900 km, schwarz, AMG-Line, Automatik, ILS mit LED-Scheinwerfern, aktiver Parkassistent, COMAND-Navigationssystem, Sitzheizung, u. v. m. **Euro 43.750,00****
- GLK 220 BlueTEC 4MATIC**, 05/15, 9.250 km, Iridiumsilber-Met., Automatik, Interior-Sportpaket, Navigationssystem, Klima, Sitzheizung, ILS mit Bi-Xenon, u. v. m. **Euro 38.200,00****

*Die Garantiebedingungen finden Sie unter www.mercedes-benz.de/junge-sterne

**MwSt. ausweisbar



Mercedes-Benz Das Beste oder nichts.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70372 Stuttgart, Partner vor Ort:



Autohaus Anders GmbH, Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service 31582 Nienburg, Nienburger Damm 11, Tel. 05021-6015-0, www.ich-fahre-anders.de, info@auto-anders.de